

# Anforderungen von Studierenden an Lernräume

Ergebnisse einer Umfrage am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) im Sommersemester 2015

Friederike Hoebel und Michael W. Mönnich

## Ausgangslage

Die intensive Nutzung von Bibliotheken als Lernraum ist ein inzwischen bekanntes und von der bibliothekarischen Öffentlichkeit deutlich wahrgenommenes Phänomen, das auch im Programm des diesjährigen Bibliothekartages in Nürnberg seinen Niederschlag fand. Die Vorträge und Diskussionen fokussierten dabei meist auf Probleme, die durch das unzureichende Platzangebot verursacht sind und auf Maßnahmen, die ergriffen werden, um diesem Missstand zu begegnen. Die Gründe für die verstärkte Nutzung von Campus und Bibliotheken als Lernort bleiben dabei oft diffus und zu unspezifisch für ein strategisches Lernraum-Management. Auch die Wünsche Studierender bezüglich der Lern-Infrastruktur und technischen Ausstattung sind häufig nicht systematisch erfasst und werden mitunter reaktiv aus Nutzungsgewohnheiten abgeleitet.

Das von der KIT-Bibliothek seit April 2015 durchgeführte Projekt *Lernraumentwicklung am KIT* hat zum Ziel, die Lernraum-Situation am KIT insgesamt zu erfassen und räumliche und organisatorische Verbesserungen anzustoßen. Dabei werden neben den Arbeitsplätzen in Bibliotheken auch die Raum- und Serviceangebote der Fakultäten und studentischer Einrichtungen einbezogen – daher bildet der Dialog der Bibliothek mit den Fakultäten, Studierenden, Bauabteilungen und dem House of Competence neben einer zentralen Lernraum-Koordination den Nukleus der Projektorganisation.<sup>1</sup>

In diesem integrativen Ansatz erfolgt die Bedarfsermittlung auf mehreren Ebenen: Einerseits müssen jeweils raum- und fachspezifische Anforderungen ermittelt werden, andererseits der Blick auf die Gesamtsituation gerichtet sein: Die Bibliothek ist dabei ein zentraler, aber nicht der einzige Player. Im Rahmen

des Projekts wurde daher eine Lernraum-Umfrage in Zusammenarbeit von KIT-Bibliothek und der beim Präsidium angesiedelten Abteilung Qualitätsmanagement PST-QM<sup>2</sup> entwickelt, die zentral durchgeführt wurde, um einen repräsentativen Querschnitt Studierender zu befragen – und nicht nur Nutzer der Bibliothek zu erreichen.<sup>3</sup> Mit der Umfrage sollten Umfang und Gründe für das Lernen auf dem Campus erhellet werden und der über den Status Quo hinausgehende Bedarf ermittelt werden.

Per E-Mail wurden 2125 der insgesamt knapp 25.000 Studierenden des KIT zur Teilnahme aufgefordert, der Rücklauf entspricht mit 16% dem bei zentralen Umfragen üblichen. Es wurden geschlossene Fragen mit einer fünfstufigen Antwortskala gestellt und durch Freitextfelder zu jedem Themenkomplex ergänzt.

Im Folgenden sollen diejenigen Ergebnisse der Umfrage kurz vorgestellt werden, die auch für andere Bibliotheken und Universitäten von Interesse sein können. Die standortspezifischen Raumnutzungsmuster und Bedingungen (z. B. Bewertung der Öffnungszeiten) sind nicht übertragbar.<sup>4</sup> Verallgemeinernd feststellen kann man diesbezüglich jedoch, dass alle Studierende sowohl in der Vorlesungs- als auch während der Prüfungsvorbereitung mehrere Lernorte aufsuchen und sich diese Polyzentrik im Verlauf eines Semesters kaum verschiebt. Kein an der Umfrage Beteiligter bevorzugt einen einzigen Lernort auf dem Campus, die zentrale KIT-Bibliothek mit 24/7 Öffnung wird von allen Studierenden häufig genutzt. Besonderer Bedarf besteht an einer Ausweitung von Öffnungszeiten auf das Wochenende, die rund 850

<sup>2</sup> <http://www.pst.kit.edu/qm.php> [23.06.2015].

<sup>3</sup> In Karlsruhe wurden in der Vergangenheit zwar mehr mehrfach Befragungen der Nutzer durchgeführt, doch war die Durchführung meist „hausgemacht“ – also soziologisch nicht wirklich untermauert und man befragte stets nur die realen oder virtuellen Bibliotheksbesucher.

<sup>4</sup> Die Ergebnisse der Studie sind über die Homepage der KIT-Bibliothek einsehbar, <http://www.bibliothek.kit.edu/cms/projekt-lernraumentwicklung.php#60> [02.08.2015].

<sup>1</sup> Zum Projekt s. Hoebel, F.; Mönnich, M. W. (2015). Lernraum-Management – Eine Aufgabe für Bibliotheken. In: b.i.t.online, 18 (2015), H. 1, S. 15-21 sowie [digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/documents/3594958](http://digbib.ubka.uni-karlsruhe.de/volltexte/documents/3594958) [25.07.2015].

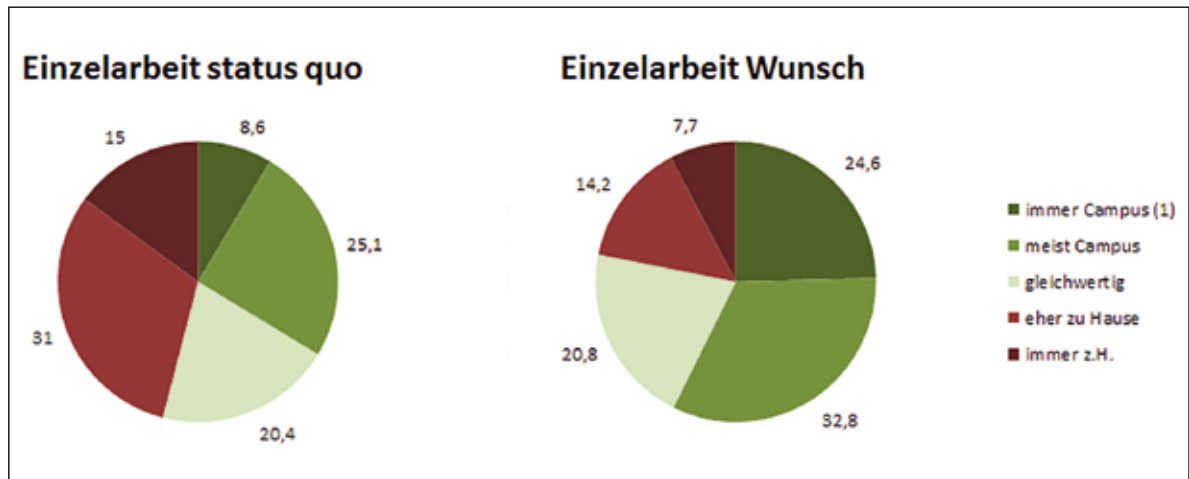


Abbildung 1

Arbeitsplätze in der KIT-Bibliothek reichen dafür nicht aus.

Folgende Aspekte wurden bei der Umfrage abgedeckt:

1. Globale Lernortwahl (auf dem Campus / zu Hause)
2. Bevorzugte Orte des Selbststudiums auf dem Campus (während der Prüfungsvorbereitungs- und während der Vorlesungszeit)
3. Bewertung der Ausstattung und Öffnungszeiten der Lernplätze
4. Gründe für das Lernen und Arbeiten auf dem Campus
5. Art und Umfang der Gruppenarbeit auf dem Campus
6. Verfügbarkeit und Ausstattung von Gruppenarbeitsräumen
7. Bedarf für reservierbare Gruppenarbeitsräume.

Die Ergebnisse, die über das KIT hinaus von Interesse sein können, betreffen insbesondere die globale Lernortwahl (zu Hause/am Campus) und das Lernen in der Gruppe.

### Lieber Zuhause oder am Campus?

Bzgl. der globalen *Lernortwahl* wurde abgefragt, wo die Studierenden ihrem Selbststudium nachgehen, wenn sie alleine oder in der Gruppe arbeiten. Auf die Angabe eines konkreten Stundenbudgets wurde dabei verzichtet, da sich in vorangegangenen Umfragen gezeigt hat, dass dies für Studierende rückwirkend schwer einzuschätzen und vor allem zu mitteln ist.<sup>5</sup> Da die relative zeitliche Aufteilung des Selbststudiums dagegen besser eingeschätzt wird, konnten die Teilnehmer in einer Skala angeben, ob sie

<sup>5</sup> Die Ermittlung konkreter Zeitbudgets gelingt zuverlässiger mit der Logbuch-Methode, die z. B. in den Studien myCampus und myAgenda am KIT angewandt wurde, vgl. Gothe, Kerstin . Pfadenhauer, Michaela: My Campus – Räume für die Wissensgesellschaft? Wiesbaden: Springer – VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

- immer am Campus
- oft am Campus
- ausgeglichen
- oft zu Hause
- immer zu Hause oder
- an anderen Orten

dem Selbststudium nachgingen. Die Antwort *an anderen Orten* wurde von nur vier Studierenden angegeben, während Freitextkommentare von 15 Studierenden die Badische Landesbibliothek als präferierten Lernort ausweisen – diese scheint also im Verständnis Studierender als Erweiterung des Campus wahrgenommen zu werden.

Um für die strategische Lernraum-Entwicklung relevante Ergebnisse zu erzielen, wurde die Frage für Einzel- und Gruppenarbeit getrennt gestellt (s. Abb. 1 und 2) sowie neben der Frage nach dem Status Quo um den idealen Zustand ergänzt („*Wo würden Sie bevorzugt lernen und arbeiten, wenn es auf dem Campus das entsprechende Platzangebot gäbe?*“) – gerade die Differenz zwischen Status Quo und Wunschzustand ist für die Campuserwicklung von Bedeutung.

Die Auswertung zeigt, dass derzeit 46 % immer oder oft ihrer studienbezogenen Einzelarbeit zu Hause nachgehen und 35 % überwiegend am Campus.<sup>6</sup> Dass dies nicht allein persönlichen Präferenzen, sondern auch der mangelnden Ausstattung des Campus geschuldet ist, zeigen die Zahlen für die Wunschkonstellation: Würden ausreichend Räume auf dem Campus zur Verfügung stehen, würde sich die Zahl derer, die immer oder oft zu Hause lernen rund halbieren, während sich die immer am Campus Lernenden verdreifachen würden (Abb. 1). Diese Ergebnisse spiegeln die aktuelle Nutzungsdichte deutlich besser wider als die von der HIS ermittelten Zahlen, die angeben, dass

<sup>6</sup> Prozentangaben sind der besseren Übersichtlichkeit halber im Text gerundet angegeben.

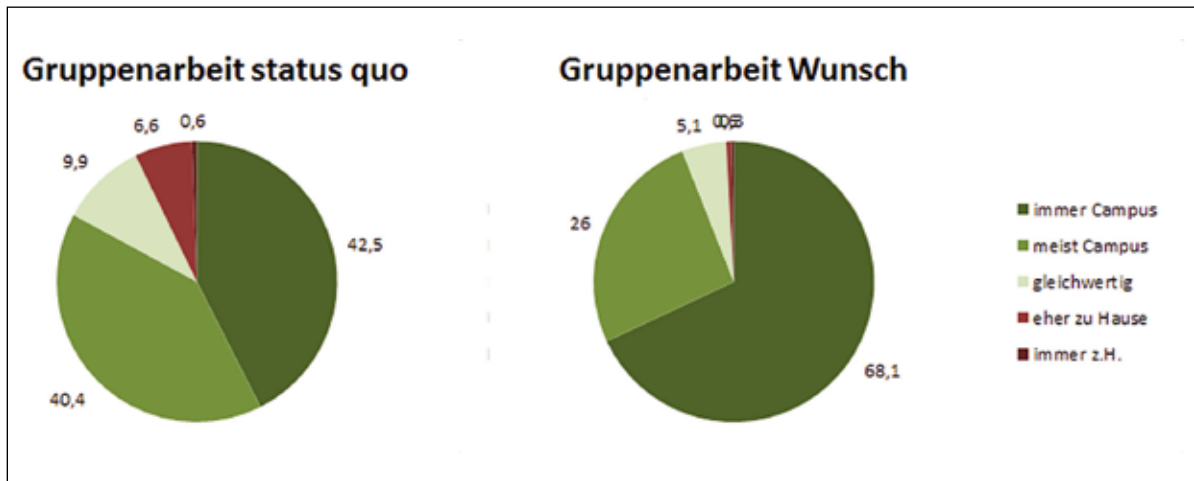


Abbildung 2

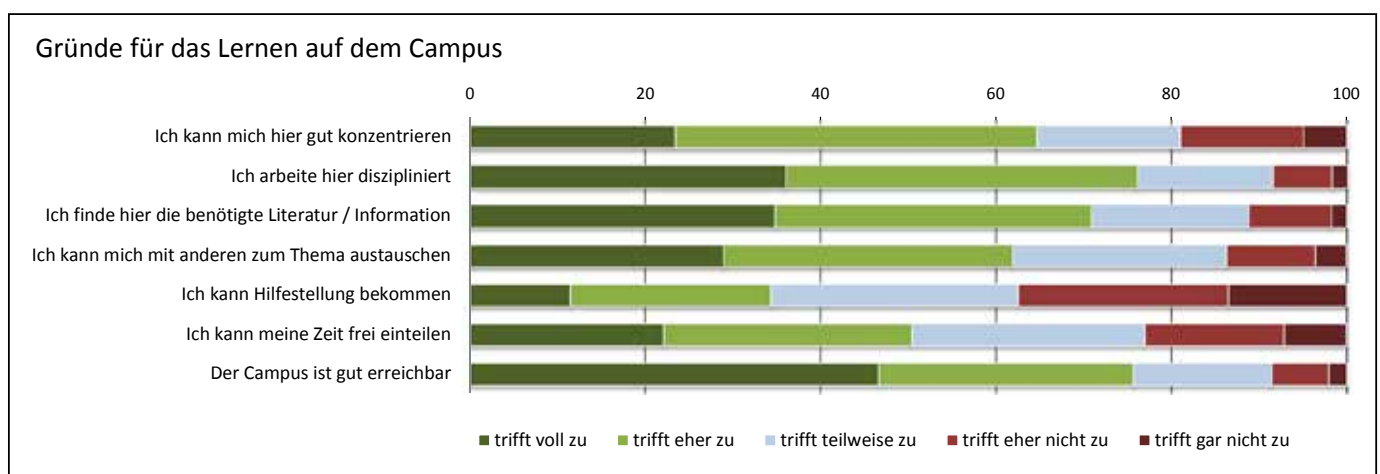


Abbildung 3

2/3 des Selbststudiums zu Hause erbracht werden.<sup>7</sup> Für das KIT relevant ist zudem die Frage nach dem bevorzugten Lernort für Gruppenarbeiten, denn hier sind die Verhältnisse weniger ausgeglichen. In der Lernraum-Umfrage gaben 43 % der Studierenden an, ihrer Gruppenarbeit immer auf dem Campus nachzugehen, weitere 40 % erledigen dies oft auf dem Campus, lediglich 7 % tun dies oft oder immer zu Hause. Dies deckt sich mit der Angabe Studierender, oftmals lange auf dem Campus nach einem freien Gruppenarbeitsplatz suchen zu müssen. Die Aussage von 94 % der Teilnehmer, dass sie für das Lernen in der Gruppe immer oder oft den Campus nutzen würden, wenn es das entsprechende Platzangebot gäbe, setzt eine Priorität in der mittelfristigen Lernraum-Planung. Auch für die Erhebung der Gruppenarbeitsanteile im Selbststudium gilt, dass die Ergebnisse dieser Umfrage einen qualitativen Bedarf und einen Mangel zeigen, keinen quantitativen Bedarf.

### Gründe für das Lernen am Campus

Für die Konzeption von Lernräumen ist wichtig, welche Erwartungen Studierende an diese stellen. Die Erwartungshaltung wurde indirekt ermittelt, indem die Gründe für das Lernen auf dem Campus abgefragt wurden.

Zur Auswahl gestellt wurde hier (siehe Abb. 3).

Die meisten Stimmen erhielten dabei die Aussagen „arbeite hier diszipliniert“ und „finde hier die benötigte Literatur“. Gleichwertig waren auch die Raumargumente „Campus ist gut erreichbar“ und „Wege zu Lehrveranstaltungen sind kurz“. Die Aspekte „Hilfestellung bekommen“, „Verpflegungsmöglichkeiten“ und „freie Zeiteinteilung“ spielen hingegen nur eine geringere Rolle.

### Größe und Ausstattung von Gruppenräumen

In der Gruppe lernen derzeit 83 % auf dem Campus, bei ausreichendem Angebot würden dies hier sogar 94 % tun. Das zeigt, dass der Bedarf nach Gruppenräumen besonders dringend ist, denn hier können oder wollen die allerwenigsten Studierenden auf andere Plätze als an der Hochschule ausweichen.

Die Umfrage zeigt auch, dass Gruppenräume vor al-

<sup>7</sup> <http://www.pst.kit.edu/qm.php> [23.06.2015].  
Vgl. Vogel, Bernd u. Woisch, Andreas: Orte des Selbststudiums. Eine empirische Studie zur zeitlichen und räumlichen Organisation des Lernens von Studierenden, HIS Forum Hochschule, 7, 2013, S. 12-13. [[http://www.dzhw.eu/pdf/pub\\_fh/fh-201307.pdf](http://www.dzhw.eu/pdf/pub_fh/fh-201307.pdf)].

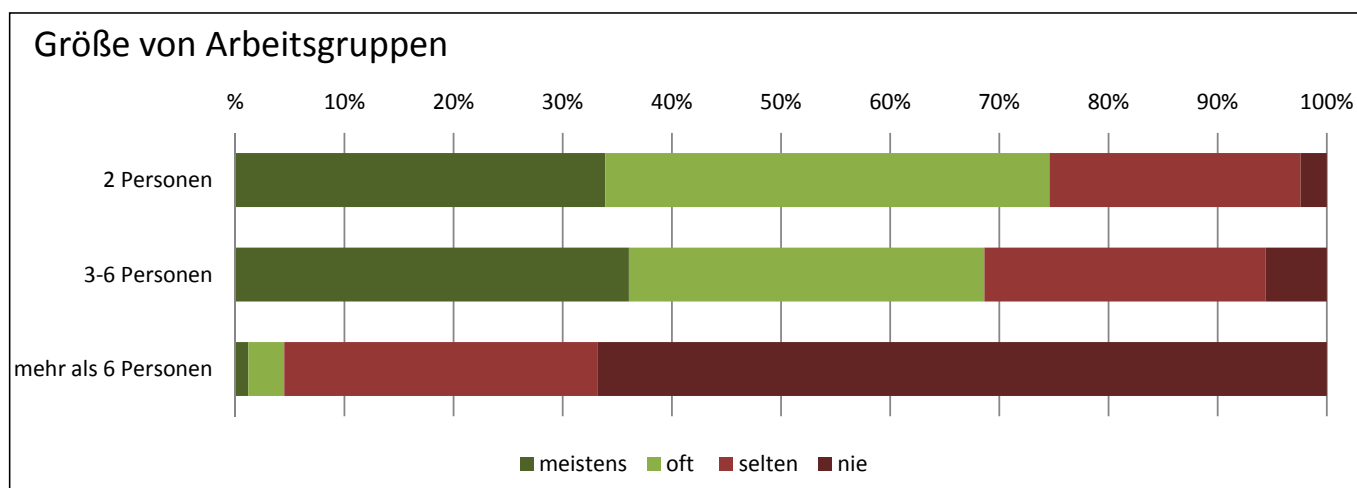


Abbildung 4

lem in den Größenordnungen von zwei bis sechs Personen benötigt werden (Abb. 4).

Dies ist wichtig für die Planung, man kann zum Beispiel daraus ableiten, dass auch größere Räume, die in optisch und akustisch abgetrennte „Lerninseln“ passender Größe aufgetrennt werden, für Gruppenarbeiten hergerichtet werden können. Was die Ausstattung von Gruppenräumen anlangt, so ergab die Umfrage, dass neben WLAN und Stromanschlüssen das von den Studierenden am meisten gewünschte Ausstattungsmerkmal ein konventionelles Whiteboard ist (50 %), gefolgt von „Beamer oder Display“ mit 25 %. Flipchart und Pinnwand kommen auf je rund 15 %. Ein Reservierungssystem für Gruppenarbeitsräume wünschen sich 56 % der Befragten, 30 % sehen dafür keinen Bedarf.

### Fachspezifische Unterschiede beim Lernverhalten

Am KIT studieren vor allem angehende Ingenieure, Naturwissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler und Informatiker, aber auch Lehramtsstudenten aus Geistes- und Sozialwissenschaften. Bei der Befragung wurde auch die Zugehörigkeit zu den insgesamt zwölf Fakultäten abgefragt. Dabei zeigte sich überraschenderweise, dass es in den Vorlieben und Wünschen bezüglich des Lernraums keine wirklich signifikanten Unterschiede gibt. Bei der Frage nach dem idealen Lernort zum Beispiel votierte die überwiegende Mehrheit für den Campus, am wenigsten bei den Mathematikern (91 %), am meisten bei den Architekten, Verfahrenstechnikern und Physikern (100 %).

### Ausblick

Die Auswertung der Umfrage liefert wertvolle Hinweise für die strategische Lernraumentwicklung im Rahmen des Projektes *Lernraumentwicklung am KIT*. Insbesondere die große Nachfrage nach Räumen für

das Lernen in Gruppen zeigt, dass hier erheblicher Handlungsbedarf besteht. Maßnahmen wie die Freigabe von Seminarräumen für das Gruppenlernen in der vorlesungsfreien Zeit, die Beschaffung von flexibler Möblierung für solche Räume bekommen vor diesem Hintergrund hohe Priorität. Auch die Umwandlung von PC-Pool-Räumen mit fest installierten Rechner-Bildschirmkombinationen in flexibel nutzbare Lern/Lehrräume steht ebenso auf der Agenda wie die Einrichtung eines Buchungssystems für Gruppenräume.

Bemerkenswert ist auch das deutliche Votum der Studierenden zum Campus als ihrem bevorzugten Lernort. Diese Botschaft in konkretes Handeln bei der Planung von neuen oder der Renovation bestehender Gebäude umzusetzen, wird eine der Aufgaben für die Zukunft sein. **I**



**Dipl.-Ing. Friederike Hoebel**  
Projekt Lernraum-Entwicklung  
am KIT



**Prof. Dr. Michael W. Mönlich**  
Leiter der Benutzung  
Karlsruher Institut für  
Technologie (KIT)  
KIT-Bibliothek  
Straße am Forum 2  
76049 Karlsruhe  
michael.moennich@kit.edu